Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 30

Artikel: Das Dorf an der Sprachgrenze
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644951

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

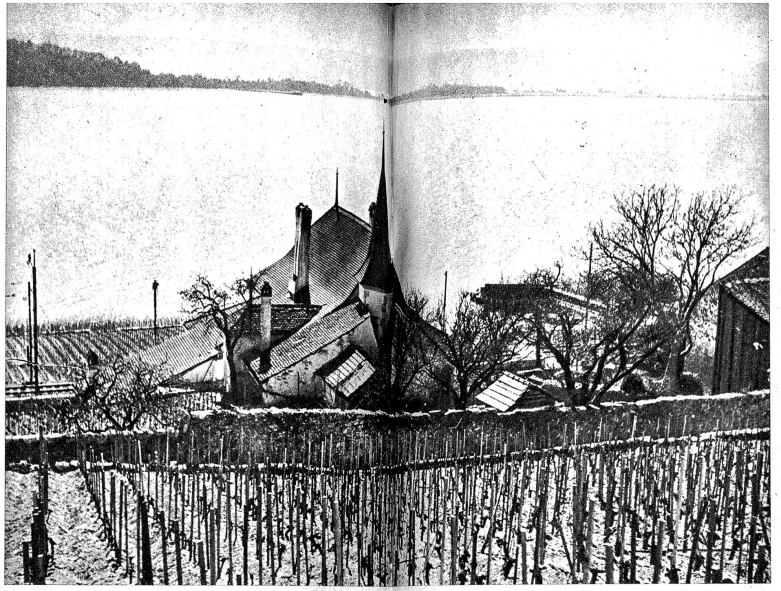
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

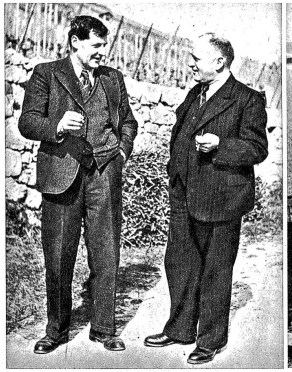
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

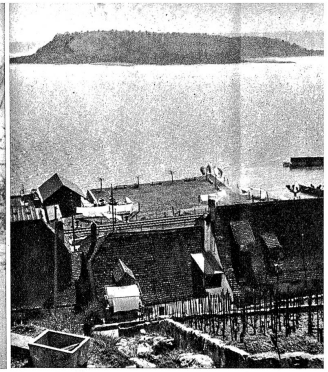
Dorfstrasse in Schafis



Und ein kleines idyllisches Schlösschen gibt es auch noch in diesen schaulichen Weinbauerndorfe. Im Hintergrund die St. Petersinsel



Ein Gast in Schafis bekommt bestimmt den einheimischen Tropfen zu kosten



Blick auf den kleinen Fischerhafen von Schafis. Gegenüber liegt die schmalste Stelle des Bielersees

Das Dorf auf der Sprachgrenze

Das Frohfarbenband des ganz dem Weinbau erschlossenen linken Bielerseeufers flattert über dem Schnittpunkt zweier Sprachen und Kulturen. Deutsch und Welsch gehen hier eine Mischung ein, in der das nordisch Schwere zu gelassener Heiterkeit vergoren wird. Im Laufe einer weiten Zeitspanne ist ein erhebliches Zurückweichen welscher Wesensart seeaufwärts festzustellen. Im Mittelalter wurde auf der ganzen Uferstrecke französisch gesprochen, wofür u. a. die Ortsnamen Vingelz, Alfermée, Twann (Douanne = Zollgrenze) zeugen.

Grenzstein Neuenstadt-Ligerz, zwischen Neuenstadt und Ligerz liegt der Weiler Schafis

Unten: Da haben wir nun ein sehr lustiges Bild zu unserm Thema von der Sprachgrenze. Eine Strasse führt auf dem Bilde nach rechts, also nach Ligerz, eine führt links nach Schafis. In der Mitte liegt die Sprachgrenze

Dann verschob sich die Sprachgrenze langsam, doch stetig von Biel nach Südwesten; sie ging vor einem Jahrhundert noch mitten durch Ligerz (französisch Gléresse) und befindet sich gegenwärtig beim Weiler Schafis an der Strasse nach Neuenstadt. Die Ursachen des Vordringens der deutschen Sprache sind nicht restlos abgeklärt, doch stehen sie jedenfalls mit politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in enger Verflechtung. Auffallend ist, dass die heute 42 000 Einwohner zählende Stadt Biel diese Vorgänge nicht mitgemacht hat, sondern als Zentrum der Uhrenindustrie heute noch zweisprachig ist und es auch bleiben wird.

Die Sprachgrenze kann auf der Karte genau eingezeichnet werden, doch ist sie, ebenso wie die politische Grenze, Veränderungen und Verschiebungen unterworfen. Nur vollziehen sich diese letzteren in langen Zeitläufen, ganz im Gegensatz zur politischen Grenze, die oft von einem Tag zum andern ihren Verlauf vollständig und ganz wesentlich ändert. Für das allmähliche Wandern und Sichverlagern der Sprachgrenze bietet das linke Bielerseeufer das schönste Beispiel. Es ist, als ob deutschsprachige und welsche Wesensart auf jenem herrlichen Landstrich einen zähen, unablässigen Kampf um jeden Fussbreit Boden ausfechten würden.

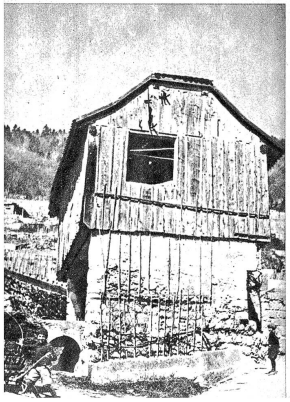
Die deutsch-französische Sprachgrenze geht heute mitten durch Schafis, von dort hinauf zur Seekette des Jura, um dieser entlang bis nach Biel zu folgen. Was hinter dieser äussersten Jurakette liegt, ist französisch und wird sicher auch auf Jahrhunderte hinaus französisch bleiben. Denn abseits von den dichten Siedlungen und Verkehrswegen unterliegt die Verschiebung einem ganz andern Tempo, einem Tempo, das sich für lange Zeiten auf den Stillstand reduziert.

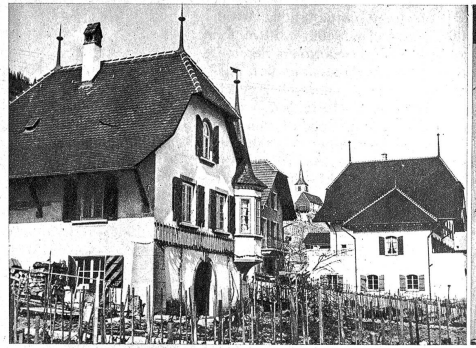
Die Winzerorte am Bielersee zählen zu den ältesten Siedlungsgebieten nicht nur des Kantons Bern, sondern der ganzen Schweiz. Hier wurden steinzeitliche Pfahlbauten blossgelegt, verschiedene der Keltenzeit angehörende Gräber aufgedeckt und zahlreiche römische Funde zutage gefördert, hauptsächlich beim Bau der Strassenstrecke von Ligerz nach Schafis. An der Stelle, wo heute die weithin sichtbare Kirche von Ligerz steht, stand schon im dreizehnten Jahrhundert eine Kapelle mit Altar, wahrscheinlich schon damals ein vielbesuchter Wallfahrtsort. Auf diese Vermutung lässt der heute noch begehbare Pilgerweg schliessen, der sich mitten durch den Rebhang zieht und eine unvergleichliche Aussicht über den See hin auf die Alpen gewährt.

Schafis (französisch Chavannes), durch das sich heute die Sprachgrenze zieht, ist ein altes, zur Gemeinde Neuenstadt gehörendes Winzerdörfchen, fünf Minuten westlich des Dorfes Ligerz. Der idyllische Weiler mit seinen stattlichen Häusern aus gelblichem Hauterive-Stein liegt einige Meter über dem See mitten in den Reben. Aus Schafis kommt ein beliebter Qualitätswein; fast jeder Rebbauer besitzt seinen eigenen Trühl und seine eigenen Lager. Wer dort vorbeikommt, muss den « Neuen » probieren und ihn unbedingt mit einem « älteren Jahrgang » vergleichen. Eine Weigerung würde als Unfreundlichkeit, ja geradezu als Beleidigung aufgefasst. Der Ortsname wird in Urkunden und Briefen « Schafis » und « Schaffis » geschrieben. Viele Einwohner ziehen die Schreibung mit ff vor, weil, nach der Erklärung eines dortigen Gewährsmannes, der Name auf Schaffen, nicht auf Schaf zurückgehe.

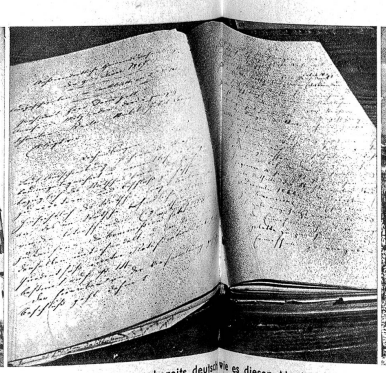
Von Biel aufwärts bis Neuenstadt, besonders aber in Schafis, wo der Wein an geschützterer Halde wächst und deshalb süffiger gerät als anderswo, ist die heitere Lebensnote Trumpf. Kopfhängerei und Muckertum wirst du dort vergeblich suchen, dagegen strahlt dich die Aufgeschlossenheit, die Lust am Dasein, schon von weitem aus allen Augen an.

(Nr. 7473 BRB 3. 10. 1939)

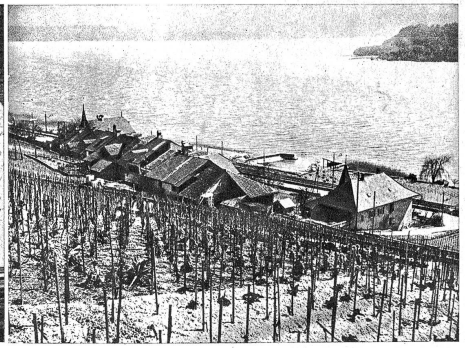




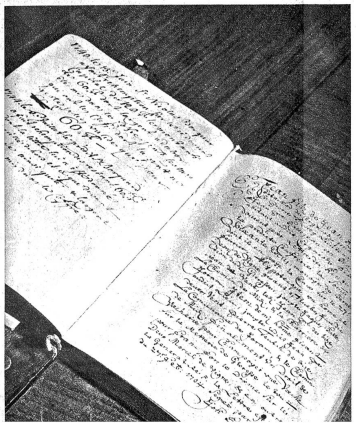
In Schafis, dem Dorf auf der Sprachgrenze. Im Vordergrund das Gemeindehaus. Aus dem Hintergrund grüsst die Kirche von Ligerz



1867 war Ligerz bereits deutsch wie es dieser Abschnitt aus der Gemeindechronik dartut

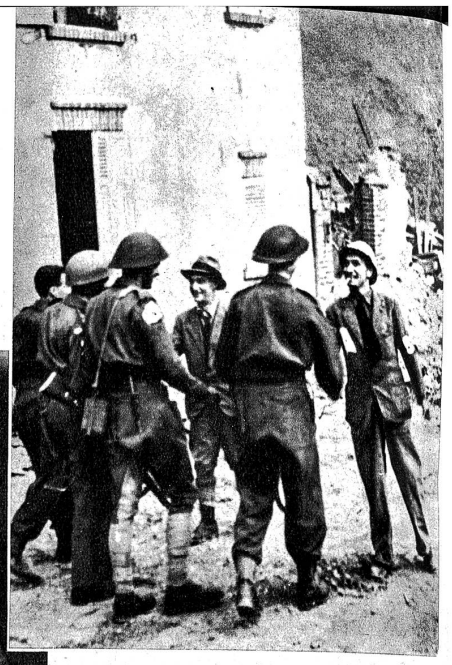


Blick auf Schafis



Rechts: 1740 war Ligerz noch französisch. Ein Ausschnitt aus der Gemeindechronik

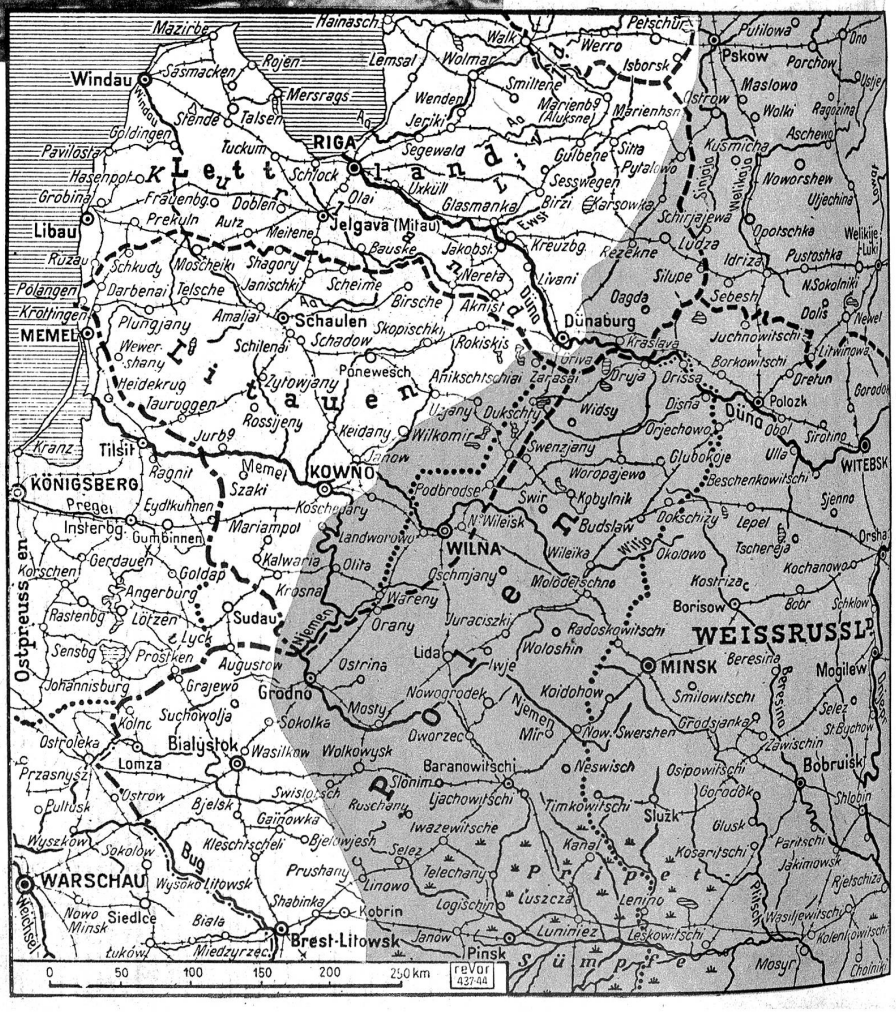
Die beiden Höllenhund-Spezialisten Oberleutnant Topham (Neuseeland) u. Leutnant R. Nash (rechts) aus London, die den Rekord im Abschuss von geflügelten Bomben halten, erstatten dem Offizier des Innenministeriums (ganz rechts) Rapport über ihre bisherigen Erfahrungen (ATP)



Die „vierte Republik" Frankreichs ist bereits zur Tatsache geworden. Erste Hauptstadt ist einstweilen Caen und der neuernannte Präfekt vom Departement Calvados, Mr. Dauvre (rechts), der zusammen mit dem Befreiungskomitee des Departements Calvados Hptm. Gille (im Filzhut) die ersten in Caen eindringenden britischen Truppen begrüsst, ist von General de Gaulle ernannt worden und hat schon den Befreiungsrat als Beratungskörperschaft für die Präfektur bezeichnet (ATP)

Marschall Stalin meldet täglich neue Grosserfolge der weissrussischen Front. Tatsächlich handelt es sich um die schnellste russische Offensive, die jetzt ins Baltikum hineingetragen wird. Zahlreiche brennende Ortschaften markieren den raschen Rückzug der Deutschen (ATP)

Das Baltikum wird evakuiert. Unsägliches Leid spricht aus den Zügen dieser Grossmutter, die auf den Armen mitführt, was ihr noch geblieben ist, ein Wusch Kleider und das inzwischen Waise gewordene Enkelkindchen (ATP)



Rechts: Der mutmassliche Frontverlauf an der Ostfront am 19. Juli nach deutschen und alliierten Meldungen